

Einleitung in die AfR-Jahrestagung: Religionspädagogik in Begegnung mit Kunst

von
Michael Wermke

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Vorstandes des AfR heiÙe ich Sie sehr herzlich willkommen zur diesjähri-gen Jahrestagung unseres Fachverbandes. Wir freuen uns, dass unsere Einladung Ihre Zustimmung gefunden hat, und wir hoffen, dass wir alle gemeinsam eine spannende und ergiebige Tagung erleben werden.

Unser diesjähri-ges Programm unterscheidet sich in doch deutlicher Weise von den Strukturen vorangegangener Tagungen. Klar, wir haben uns auch in diesem Jahr wieder um interessante Referenten bemüht, um ein angenehmes Tagungsambiente und um die Voraussetzungen für einen anregenden Fachdiskurs. Aber, in diesem Jahr setzen wir auch stark auf Ihr Engagement und Ihre Kreativität. Unser Tagungsthe-ma ‚Religionspädagogik begegnet moderner Kunst‘ nehmen wir in besonderer Weise ernst. Wir holen nicht, wie das sonst üblich ist, das Thema ins Haus, sondern wir selbst machen uns auf Weg, dorthin, wo wir Kunst, moderner Kunst originär be-gegnen können, zu den Kirchen, Museen und Konzertsälen. Für dieses Vorhaben ist Berlin zweifellos der richtige Ort. Was mag diese Stadt, in der über 50 % der Be-völkerung keiner Konfession angehören, wo ‚östlicher Atheismus‘ und ‚westliche Christentumskritik‘ wie in keiner anderen Großstadt aufeinander stoßen, von Religion halten?

Uns hier Zugänge eröffnet zu haben, dafür möchte ich mich schon mal an dieser Stelle bei unserem Berliner Vorbereitungsteam bedanken; bei den Kolleginnen und Kollegen Ulrike Häusler, Cornelia Oswald, Henning Schluß und Hans-Hermann Wilke.

Das Tagungsprogramm lässt Ihnen viel Freiraum, um die Genüsse der Kunst-metropole Berlin zu genießen und sich über Ihre Eindrücke und Beobachtungen aus-zutauschen. Verabreden Sie sich und machen Sie sich schon heute Abend auf den Weg. Und wenn Sie kein Programm haben, dann fahren Sie Richtung Mitte und flanieren durch die Straßen der Großstadt. Das Tagungshaus ist rund um die Uhr geöffnet.

Natürlich soll die Begegnung von Kunst und Religionspädagogik nicht unbegleitet geschehen. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, Johannes Kirschenmann, Professor für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München, für unser Tagungsthe-ma zu gewinnen. Er wird uns heute Nachmittag als Referent und Gesprächspartner für das Thema „Religiöse Bezüge in neueren kunstpädagogischen Konzepten“ zur Verfügung stehen. Der morgige Tag steht ganz im Zeichen der originären Begegnung. Mit Manuel Donato Díez, gebürtig aus Madrid, können wir Ihnen einen international ausgezeichneten Künstler vorstellen. Er wird zu dem Thema „Die ‚Kunst der Verwandlung‘ und die Religion“ zu uns sprechen. Und dann geht’s ab in die Stadt. Wir haben fünf Programme im Angebot, die ich Ihnen jetzt kurz vorstelle, die Ihnen aber morgen ausführlicher erläutert werden.

1. „Religiöse Kunst im profanen Raum“, Bode-Museum, Museumsinsel
2. „Abstraktion und Einfühlung“ des Deutsche Guggenheim
3. „Kunst, Kirche und Asylbewerberarbeit“, ein Projekt der EKBO
4. „Musik und Religion vor Ort“, die Education-Projekte der Berliner Philharmonie
5. „Modell Bauhaus“, Ausstellung im Martin-Gropius-Bau

Die einzelnen Programmpunkte beanspruchen vor Ort jeweils etwa 90 Minuten, hinzuzurechnen sind die Fahrzeiten. D.h. also auch, dass Ihnen Zeit bleibt, weitere Ausstellungen nach Gusto zu besuchen. Um 17 Uhr wollen wir uns alle hier wieder einfinden, um unsere Beobachtungen und Erfahrungen gestalterisch auszudrücken und auszuwerten. Die Regie werden dann hier Monika Fuchs und Martin Schreiner übernehmen. Am Sonntag wird Michael Meyer-Blanck, Professor für Religionspädagogik an der Universität Bonn, aus seiner Sicht zum Thema Kunst aus religionspädagogischer Perspektive Stellung nehmen. Den Tagungsrückblick hat freundlicherweise Frau Dr. Andrea Morgenstern übernommen, auch Ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Sie sind morgen und übermorgen früh zur Andacht eingeladen. Die Andachten finden hier im Saal statt und werden von Dr. Silke Leonhard und Prof. Heike Lindner gehalten; vielen Dank!

Leider sind wir in diesem Jahr vor das Problem gestellt, keinerlei Zuschüsse für die Tagung erhalten zu haben. Bischof Huber ließ es sich nicht nehmen, auf unseren Antrag persönlich zu reagieren. Er bittet um Nachsicht dafür, dass die EKBO finanziell leider nicht in der Lage ist, unsere Tagung zu unterstützen. Auch die EKD beschied unseren Antrag negativ. Das hat u.a. zur Folge, dass es keinen Pausenkaffee gibt und wir Sie bitten müssen, die Getränke während der Tagung wie auch die Eintrittskosten aus eigener Tasche zu bezahlen. Teilnahmebescheinigungen haben Sie erhalten, die Sie dann neben den weiteren Belegen bei Ihrem Finanzamt einreichen können.

Schließlich noch ein Hinweis auf die Mitgliederversammlung heute Abend. Die Tagesordnung liegt Ihnen vor; wir bitten um interessierte Teilnahme.

Wenden wir uns jetzt dem Thema unserer diesjährigen Tagung zu: ‚Religionspädagogik begegnet moderner Kunst‘. Die Formulierung unseres Tagungsthemas weckt den Eindruck, dass es sich bei der Religionspädagogik, sprich der Theologie, und der Kunst um zwei an sich souveräne Partner handelt, die sich sozusagen auf Augenhöhe begegnen können. ‚Begegnung‘ klingt freundlich und einladend, Neugierde und ein bisschen Respekt schwingen mit. Offenbar herrscht zwischen Religionspädagogik/Theologie und Kunst/moderner Kunst ein entspanntes Verhältnis, das eine zwanglose Begegnung möglich macht.

Aber ist damit schon das Verhältnis von christlicher Religion, Kirche und Theologie zur modernen Kunst treffend charakterisiert? Ganz sicher nicht. Alex Stock beginnt einen Beitrag mit dem Thema ‚Religion und Kunst im Widerstreit. Konfliktzonen des 20. Jahrhunderts‘ mit folgenden Sätzen:

„Vom Avantgarde-Prinzip permanenter Innovation angetrieben, stellt sich die Kunst der Moderne als dynamisches System dar, zu dessen Wesen Streit gehört, Kampf des Neuen gegen das Alte, Revolutionen des Blicks, Antagonismen von Wertungen und Deutungen. Im Verhältnis zu dieser offenen Dynamik der Moderne erscheint die Religion eher als ein System, das auf Dauer angelegt ist, Denk- und Lebensweisen

zu stabilisieren und zu bewahren sucht, was für ihren Bilderhaushalt besagt, dass sie die ihr eigenen Imaginationen eher einprägen möchte, als sie dem ständigen Wechsel auszusetzen.“¹

Also, auf der einen Seite eine sich prinzipiell innovierende Kunst und auf der anderen Seite eine auf Bewahrung ihrer Tradition bedachte Religion. Dieses Modell bietet durchaus eine Erklärung für das häufig konfrontative Verhältnis zwischen kirchlichen Sehgewohnheiten und moderner Kunst.

Dass diese Kontrastierung zu einfach ist, wird selbstverständlich auch von Alex Stock so gesehen. Kunst und Religion beschreiben nicht zwei auseinander fallende Wirklichkeitsräume. Denn selbstverständlich ist auch der christliche Glaube stets darum bemüht, sich auf die jeweilige Gegenwart hin auszulegen. Wie auch das Autonomiestreben der Kunst auf die stete Auseinandersetzung mit Tradition angewiesen ist.

Was können wir also davon erwarten, wenn Religionspädagogik/Theologie und moderne Kunst sich begegnen? Ich denke, dass die Irritation, die Kunst mit ihrer ästhetischen Reflexion der Gegenwart auslöst, ein wichtiges Potential für christliche Gegenwartsdeutung enthält. Kunst stellt die üblichen Sehgewohnheiten, auch die theologischen gezielt in Frage. Und damit erhält Kunst ein ganz entscheidendes Anregungspotential zur kritischen Reflexion unseres eigenen theologischen Selbstbewusstseins: Wie sehen wir unsere Gegenwart? Ich behaupte, bewusst etwas steil formuliert: Christlicher Glaube, protestantisches Denken kann ohne autonome Kunst nicht auskommen.

Kann Kunst ihrerseits ohne religiöses Bekenntnis auskommen? Ich vermute: eher nicht. Bei Alex Stock findet sich ein Zitat des spanischen Künstlers Antoni Tàpies. Auf die Frage, ob die klassischen westlichen Religionen verschwinden werden, antwortet Tàpies: „[D]er religiöse Geist gehört nicht exklusiv den etablierten Religionen.“² Ist also der ‚Gott der Stadt‘ (Georg Heym), der Gott der Großstadt in die Kunst, in die Galerien und Museen ausgezogen?

Die Frage, wie und wo sich Kunst und Religion heute begegnen, welche neuen Deutungssphären theologischer und ästhetischer Art durch die künstlerischen Objekte und ihre Präsentation sich uns und für unsere theologische Gegenwartsdeutung eröffnen, dürfte die Leitfrage unserer Tagung sein.

Seien Sie also nochmals sehr herzlich willkommen. Ich freue mich sehr darüber, dass wir alle in Berlin sind.

Literatur

STOCK, ALEX, Religion und Kunst im Widerstreit. Konfliktzonen des 20. Jahrhunderts, in: Handbuch der Bildtheologie Bd. I: Bild-Konflikte, Paderborn 2007, 339-353.

Dr. Michael Wermke, Professor für Religionspädagogik, Theologische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

¹ STOCK 2007, 339.

² Ebd., 352.